

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

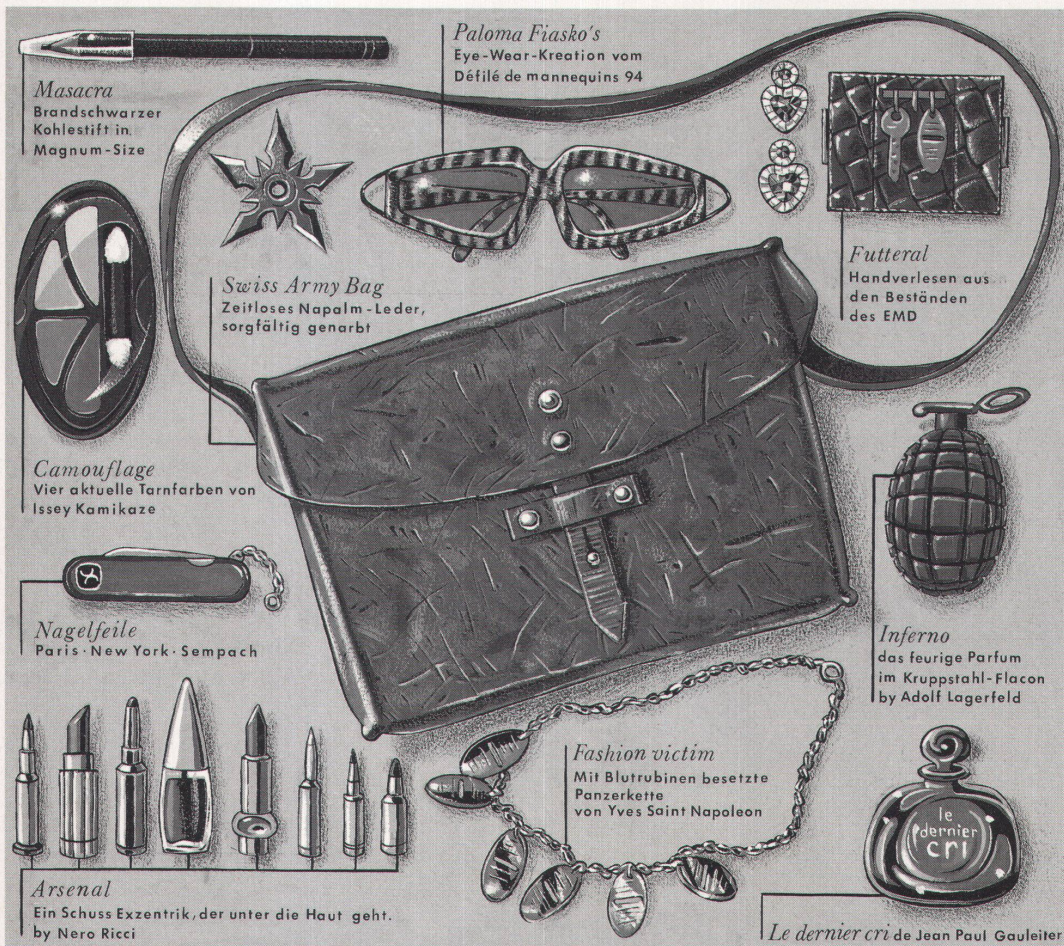
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärmineralwasser



Schaugolfanlage will die Golfbranche nun auf Werbetour durch den Kanton Graubünden ziehen und der unwilligen Bergbevölkerung vorführen, dass Golfspieler gar nicht beißen. Aber auch wenn alle Stricke reissen, hat der Kanton ja noch andere Einkünfte. Mineralwasser zum Beispiel. Während Valsler-Wasser mit einer Flasche von Colani den Eintritt in die Welt der Noblen immer noch sucht, mag Passugger jetzt nicht mehr nachstehen. Diese Marke heisst jetzt «An Element of Style» und lanciert mit dem Namen «Viva» eine Modedesignkollektion zum Blätterliwasser. Eines der ersten Produkte ist «Ambition – The Swiss Army Bag». Auf gut deutsch ist das die Kartentasche der Offiziere, und geholt hat man 333 Stück davon im Zeughaus. Wir lesen in der Packungsbeilage: «Jede Tasche hat ihre Geschichte. Jede ist ein Unikat aus robustem Rindsleder, gezeichnet von Abenteuer und Herausforderung.» Und wir wissen: «Passugger ist nicht nur gsüner, sondern fördert auch den Wehr- und Selbstbehauptungswillen. Das ist nötig. Denn gleiches tut für sein Land auch Helmut Kohl. Er hat aber als Bundeskanzler offenbar zu wenig zu tun und ist jetzt auch Designtheoretiker. So philosophierte er an der Ausstellung der Industrieform Hannover: «Design ist wichtig. Was industriell hergestellt wird, soll auch ansprechend und schön im Sinne des Wortes sein. Wenn sich mit dem Bild der Deutschen international verbindet, dass sie nicht nur tüchtig sind, sondern das, was sie beispielsweise produzieren, auch schön anzusehen ist, angenehme Assoziationen erweckt, dann ist das eine gute Sache für uns.» Wir schlagen der Fachhochschule Köln vor: Sofort Dr. Helmut Kohl, den Spätberufenen, auf einen vakanten Lehrstuhl berufen. Ab Herbst hat er gewiss noch einige Termine frei.

Illustration: Jürg Steiner

Sicherheit lässt sich bekanntlich mit technischen Mitteln leicht herstellen. Entweder durch den Bau von Käfigen oder dank dem Erfindergeist kluger Zeitgenossen. Die Firma Krautli aus Zürich verfügt über solchen und preist den «VDO Immobiliser 2000 T» an. Dieser hilft Autodiebe bekämpfen. Wir lesen, dass er «in geschärftem Zustand den Anlasserkreis, die Treibstoffversorgung sowie die Zündanlage» unterbreche. Ja mehr noch: Er ist sogar «selbstschärfend», was heisst, dass nichts mehr geht, wenn das Auto einmal ruht. Vorwärts geht's nur noch mit einem elektrischen Schlüssel, den man auf tausendmil-

liardenfach unterschiedliche Art codieren kann. Wir vertrauen nun voll und ganz darauf, dass sich möglichst viele Autofahrer bei Herrn Krautli eindecken, dann ihren Code vergessen und so einen markanten Beitrag an die Entautomobilisierung der Schweiz leisten. All die Automobilisten werden es dann gut haben, denn sie müssen nicht mehr fahren, sondern haben mehr Zeit, beispielsweise fürs Golfspiel. An 90 Projekten für entsprechende Plätze wird schliesslich zur Zeit in der Schweiz gearbeitet. Und je weiter die Pläne gediehen sind, um so schlechter geht es ihnen. Die Politiker helfen den Promotoren zwar,

wo sie können, und wollen beispielsweise die Umweltverträglichkeitsprüfung für solche Spielplätze abschaffen. Leider aber macht die Bevölkerung nicht mit. In Bonaduz, Kanton Graubünden, wollen die Stimmbürger keine Zückerli von den als wertschöpfungsstark angepriesenen Golfspielern. Und auch in der Tourismushochburg Oberengadin haben die Einheimischen per Abstimmung verboten, dass noch einmal 18 Holes gegraben werden. Die Bürgerpräsidentin Fortunata Ramming aus Celerina lobte ihre Bürger daraufhin als «moderne Menschen, die nicht jedem Modetrend folgen». Mit einer